

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zur Oper „Così fan tutte“ (5 Min.)

Sinfonia concertante (30 Min.)
für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364

Allegro maestoso

Andante

Presto

Alena Baeva, Violine
Adrien La Marca, Viola

PAUSE

Maurice Ravel

„La Valse“. Poème choréographique für Orchester (12 Min.)

„Boléro“ für Orchester (16 Min.)

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
danach auf www.drp-orchester.de und www.sr2.de



WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Ouvertüre zu „Cosi fan tutte“

Als Mozarts letzte Oper auf ein Libretto von Lorenzo da Ponte am 26. Januar 1790 im Wiener Hoftheater zum ersten Mal aufgeführt wurde, waren am Ende die Protagonisten auf der Bühne, aber auch das Publikum einigermaßen ratlos. Zu verstörend war das Verwirrspiel um die eheliche Treue oder besser um die vermeintliche Untreue, das der listige Philosoph Don Alfonso mit den beiden Offizieren Guglielmo und Ferrando und deren Bräuten Fiordiligi und Dorabella im Rahmen einer Wette inszeniert hatte. Am Ende von *Così fan tutte o sia La scuola degli amanti* (So machen es alle oder Die Schule der Liebenden) weiß dann auch niemand so richtig, wer noch zu wem gehört. Eines ist aber sicher: Don Alfonso hat durch sein „Experiment am lebenden Herzen“ – so der Titel eines Buches von Micaela von Marcard über das Rokoko-Zeitalter – den beiden jungen Paaren die Illusion ihrer unverbrüchlichen Treue geraubt.

Komponiert hatte Mozart *Così fan tutte* innerhalb weniger Monate zwischen Oktober 1789 und Januar 1790. Der Mozart-Forscher Alan Tyson konnte durch die Analyse der Papiersorten in Mozarts Autograph nachweisen, dass die Ouvertüre erst kurz vor der Premiere niedergeschrieben wurde. Anders als die Ouvertüren zu *Figaro* oder *Don Giovanni* nimmt die Ouvertüre zu *Così fan tutte* keinen unmittelbaren Bezug auf die dramatische Handlung der Oper, sondern spielt in ironischer Art und Weise mit den Konventionen der italienischen Opernouvertüre. Das einleitende Andante öffnet mit den beiden Forte-Takten quasi den Vorhang, die formelhafte Kadenz, die Don Alfonsos *Così fan tutte*-Motto vor dem Finale des zweiten Aktes zitiert, leitet zum Presto-Teil über, der, wie schon der Mozart-Forscher Hermann Abert feststellte, *eigentlich nur in dem bunten Wechsel dreier Themen* besteht.

Stefan Kunze, der 1984 eine umfangreiche Monografie zu Mozarts Opern vorgelegt hat, beschreibt die Ouvertüre zu *Così fan tutte* als *Experiment zur Gewinnung einer Dimension, die der Musik bisher verschlossen geblieben war: Der Dimension des Ironischen*. [...] *Es handelt sich um Musik über Musik. Diese Musik ist Verstellung, Verkleidung, und sie sagt es deutlich*. [...] *Mozart komponiert in der Ouvertüre so, wie alle komponieren – Così fan tutte*.

Sinfonia concertante

„Sinfonia concertante“ ist eine Gattung für mindestens zwei obligate Soloinstrumente und Orchester, die aus dem barocken Concerto grosso, der Divertimento-Tradition, dem Solokonzert und der Sinfonie entstanden ist. Die Gattung erfreute sich in Mannheim und Paris überaus großer Beliebtheit. So wurden in den Pariser Concerts spirituels, einer 1725 von Anne Danican Philidor ins Leben gerufenen Veranstaltungsreihe, häufig konzertante Sinfonien aufgeführt. Mozart selbst hat für diese Reihe eine Sinfonia concertante für Flöte, Oboe, Horn, Fagott und Orchester komponiert. *Nun werde ich eine sinfonia concertante machen, für flauto wendling, oboe Ramm, Punto waldhorn, und Ritter Fagott*, schreibt er Anfang April 1778 während seiner Reise nach Paris an den Vater. Entgegen der ursprünglichen Zusage wurde das Werk in Paris dann doch nicht aufgeführt, so dass Mozart vermutlich erst nach seiner Rückkehr die Gelegenheit genutzt hat, sich in der Gattung, die in Salzburg noch nahezu unbekannt war, erneut zu versuchen. So entstand Mitte 1779 die Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364. Über den genauen Anlass oder eine Aufführung zu Lebzeiten des Komponisten ist nichts bekannt.

Mozarts Konzertwerke für Violine und Orchester umfassen fünf vollständige Violinkonzerte (KV 207, 211, 216, 218 und 219), drei Einzelsätze (KV 261, 269, 373) und fünf Serenaden mit Violinkonzertsätzen (KV 185, 203, 204, 239 und 250). Hinzu kommt das Concertone für zwei Violinen und Orchester C-Dur KV 190. Stellt man die Sinfonia concertante in diesen Zusammenhang, so handelt es sich um das letzte konzertante Werk für Violine und Orchester, und damit um die *Krönung dessen, was Mozart in seinen Violinkonzerten angestrebt hatte*, wie der Mozart-Forscher Alfred Einstein bemerkt.

Das Werk ist dreisätzig: Mit feierlichen Orchesterakkorden beginnt der erste Satz, Allegro maestoso überschrieben, in dessen Verlauf sich die beiden Solo-Streicher immer mehr in den Vordergrund drängen. Die Kadenz kurz vor Schluss des Satzes stammt (wie auch im zweiten Satz) von Mozart selbst. Der Mittelsatz, ein Andante in c-Moll, gehört zu jenen Kompositionen Mozarts, die sich nur schwer und unzureichend durch Worte charakterisieren lassen. Die gehäufte Chromatik, die sparsame, bis ins Detail ausbalancierte Instrumentation ergeben eine verhaltene, fast tragische Stimmung, die auf die großen Moll-Werke der Wiener Zeit vorausweist. Der Satz gehört, so Mozart-Biograph Hermann Abert, *zu den bedeutendsten seinesgleichen unter Mozarts bisherigen Werken*. Das abschließende Presto, in dem wieder das virtuose Wechselspiel der beiden Solisten im Vordergrund steht, lässt das Werk in einem heiteren, unbeschwerten Ton ausklingen.

MAURICE RAVEL

* 7. März 1875 in Ciboure

† 28. Dezember 1937 in Paris

La Valse

Schon um 1906 trug Ravel sich mit dem Gedanken, einen Walzer zu komponieren. Geplant als *Hommage an den großen Strauß – nicht Richard, sondern den anderen, Johann*, sollte das Werk ursprünglich den Titel „Wien“ tragen. *Ich walzere wie besessen*, schrieb er dann Anfang Januar 1920. Die tiefe seelische Krise, in die er durch Kriegseignisse und den Tod der Mutter im Jahr 1917 geraten war, schien überwunden.

Es entstanden zunächst Fassungen für Klavier solo und für zwei Klaviere. Konkret wurde der Plan, als Sergej Diaghilews berühmte Truppe „Ballets Russes“ das mittlerweile in *La Valse* umbenannte Orchesterstück auf die Bühne bringen wollte. *Ich fasste dieses Werk als eine Art Apotheose des Wiener Walzers auf, mit der sich in meinem Geist die Vorstellung eines phantastischen und tödlich endenden Turniers verband* – schreibt der Komponist. Da Diaghilew mit der Partitur als Grundlage für ein Ballett nicht zufrieden war, fand die Uraufführung im Dezember 1920 zunächst als Konzertstück statt. Ihre szenische Premiere erlebte *La Valse* dann mit der Ballett-Kompagnie Ida Rubinsteins erst im Mai 1929 an der Pariser Opéra.

Ravel selbst hat im Vorwort zur Partitur den Schauplatz seines Balletts näher beschrieben: *Herumwirbelnde Wolkenschwärme geben an den lichten Stellen den Blick frei auf walzertanzende Paare. Allmählich zerstreuen sich die Wolken: Man gewahrt einen riesigen, von einer drehenden Menge bevölkerten Saal. Die Szene erhellt sich zunehmend. Beim Fortissimo erstrahlen die Kronleuchter. Ein kaiserlicher Hof, um 1855.* Gemeint ist damit der Wiener Kaiserhof Franz Josephs I., der die bevorstehenden politischen Verwicklungen mit rauschenden Ballfesten überspielte. Ravels Musik lässt an den Konsequenzen kaum Zweifel: der Tanz auf dem Vulkan endet unweigerlich in der Katastrophe ...

Boléro

Ida Rubinstein steht auch mit Ravels vielleicht berühmtestem Werk, dem *Boléro*, in engem Zusammenhang. Die Tänzerin und Choreographin gab das Stück für ihre private Ballett-Compagnie in Auftrag und führte es am 22. November 1928 mit großem Erfolg an der Pariser Opéra zum ersten Mal auf. Entstanden war der *Boléro* innerhalb von fünf Monaten zwischen Juli und Oktober 1928.

Die Handlung ist denkbar einfach: Eine junge Frau beginnt in einem Café einen Tanz. Die Gäste werden allmählich von der Musik so mitgerissen, dass sie ebenfalls zu tanzen beginnen. Wild und immer ekstatischer wird der Tanz. Der *Boléro* ist als Tanz ab Ende des 18. Jahrhunderts nachweisbar und war sowohl am spanischen Königshof wie auch als Volkstanz sehr beliebt. Im Frankreich des 19. Jahrhunderts wurde der *Boléro* dann zum Synonym für den spanischen Nationaltanz schlechthin.

Musikalisch besteht Ravel's *Boléro* aus drei Elementen: einem charakteristischen Rhythmus der kleinen Trommel, mit dem das Werk anhebt, den Bass-Akzenten, die den Dreiertakt markieren, und einer Melodie, die ab dem vierten Takt zum ersten Mal in der Flöte auftritt. In seiner „Autobiographischen Skizze“ schreibt Ravel: *Es ist ein Tanz in sehr gemäßigter Bewegung und stets gleichförmig sowohl in der Melodie und der Harmonie, wie in seinem Rhythmus, den die Trommel unaufhörlich markiert. Es gibt keine Gegensätze und praktisch keine Erfindung. Die Themen sind unpersönlich – Volksmelodien der üblichen spanisch-arabischen Art. Die Orchesterbehandlung ist stets einfach und unkompliziert. Das einzige Element der Abwechslung bringt hier das orchestrale Crescendo.* Dieses Crescendo entsteht durch immer neu hinzutretende Instrumente, die entweder den Rhythmus, die Akzente oder die Melodie übernehmen. Erst ganz zum Schluss, nach über 300 Takten in der gleichen Tonart, erfolgt ein abrupter, und daher in seiner Wirkung umso stärkerer Tonartwechsel.

Nach der konzertanten Erstaufführung des *Boléro* am 11. Januar 1930 in den Pariser Concerts Lamoureux soll eine ältere Dame in den Saal gerufen haben: *Hilfe, Hilfe, ein Verrückter*, worauf der Komponist antwortete: *Die allein hat die Sache verstanden.* Ravel's *Boléro* wurde zu einem großen Publikumserfolg und gehört bis heute zu den populärsten Orchesterstücken überhaupt. *Alle Welt preist den Boléro als mein bestes Werk*, beklagte der Komponist gegenüber seinem Kollegen Arthur Honegger, *obwohl er doch keine einzige Note Musik enthält!*

Familienkonzert

Nussknacker und Mausekönig

Ballettmusik von Peter Tschaikowsky

Sonntag, 1. Dezember 2019

10 Uhr + 12 Uhr

Saarbrücken, Großer Sendesaal des SR

Deutsche Radio Philharmonie

Justus Thorau Dirigent | Ilona Christina Schulz Erzählerin



Illustration: Wenwen Fei



Tickets: Kinder 5 €, Erwachsene 10 €, Familienkarte 20 € | DRP-Shop Musikhaus Knopp, Tel. 0681/9 880 880
www.drp-orchester.de

SR® SWR»

ALENA BAEVA | Violine

Alena Baeva ist ein Schützling von Mstislaw Rostropowitsch und Seiji Ozawa, und mit ihrer *magnetischen Präsenz und faszinierenden Technik* (New York Classical Review) eine der besten Geigerinnen ihrer Generation.

Baeva, Gewinnerin des Grand Prix und anderer Sonderpreise der internationalen Violinwettbewerbe Wieniawski (2001), Moscow Paganini (2004) und Sendai (2007), hat bereits eine beeindruckende Karriere gemacht und arbeitet regelmäßig mit vielen der weltbesten Orchester und Dirigenten zusammen

– darunter unter anderem Teodor Currentzis, Valery Gergiev, Paavo Järvi und Vladimir Jurowski.

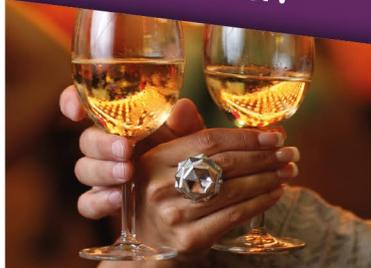


Zu den Höhepunkten der Saison 2019/2020 zählen Engagements beim Gürzenich-Orchester Köln / Robert Trevino, beim Orchestra Sinfónica Nazionale della RAI / Tomáš Netopil, Orquesta Sinfónica de RTVE / Pablo González, beim Russischen Nationalorchester / Michail Pletnev und bei der Warschauer Philharmonie / Andrey Boreyko. Alena Baeva spielt des Weiteren mit dem RTE National Symphony Orchestra in Dublin (Schumann), unternimmt eine Italientournee, gibt ihr Münchner Debüt in der Philharmonie im Gasteig (Münchner Symphoniker / Elias Grandy) und ihr Wiener Debüt im Musikverein (Tonkünstler-Orchester / Michał Nesterowicz). Alena Baeva wurde 1985 in Russland in eine Musikerfamilie geboren. Von 2002 bis 2007 studierte sie am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium. Mit 16 Jahren gewann sie den Grand Prix beim 12. Internationalen Henryk Wieniawski-Wettbewerb (2001) sowie den Preis für die beste Darbietung eines zeitgenössischen Werkes. Anschließend gewann sie den Grand Prix beim Internationalen Niccolò Paganini-Wettbewerb in Moskau (2004), einschließlich eines Sonderpreises, mit dem sie ein Jahr lang mit der Wieniawski-Stradivari von 1723 auftreten konnte, und wurde beim Sendai International Violin Competition (2007) sowohl mit der Goldmedaille als auch mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Alena Baeva verfügt über ein umfangreiches und schnell wachsendes Repertoire, darunter über vierzig Violinkonzerte, und legt einen Schwerpunkt auf die Darbietung wenig bekannter Werke etwa von Bacewicz, Karaev und Karłowicz. Ihre umfangreiche Diskografie spiegelt die beeindruckende Breite ihres Repertoires wider. Alena Baeva spielt auf der ehemaligen William Kroll Guarneri del Gesù von 1738, die von einem anonymen Mäzen großzügig an sie verliehen wurde.



Exklusive
Schlemmer-Zeiten für
Matinée Liebhaber!



HERZLICH WILLKOMMEN IN DER „SCHLEMMERIE“

Die „Schlemmerie“ verwöhnt Sie kulinarisch mit regionalen und internationalen Spezialitäten. Gerne in Korrespondenz mit ausgesuchten Weinen der Weinlese-Karte, die von unseren Mundschenken kredenzt werden.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Sonntags nach der Matinée von 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr und
abends von 18.00 Uhr bis 22.30 Uhr.


Mercure
HOTELS

Um
Vorreservierung
wird gebeten!

MERCURE HOTEL SAARBRÜCKEN CITY

Hafenstraße 8 · 66111 Saarbrücken · Tel.: +49 681 3890-650 · E-Mail: h1307@accor.com
mercure.com/1307 · facebook.com/Mercure-Saarbruecken-City

SCHLEMMERIE.DE

ADRIEN LA MARCA | Viola

Adrien La Marca wurde 1989 in Frankreich in eine Musikerfamilie geboren. Im Alter von vier Jahren begann er, Klavier und Bratsche zu spielen. Mit 16 Jahren ging er ans Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris. Er setzte sein Studium in Leipzig bei Tatjana Masurenko und in Berlin bei Tabea Zimmermann fort. Während seiner Studienjahre wurde Adrien La Marca zu verschiedenen musikalischen Akademien eingeladen und erhielt die Möglichkeit, mit Musikern wie Seiji Ozawa, Valery Gergiev, Gidon Kremer, Andrés Schiff und Menahem Pressler zu arbeiten.



In der Saison 2018/19 debütierte Adrien La Marca beim Orchestre National de France, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Nationalen Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks, der Hong Kong Sinfonietta und dem Orchestre National du Capitole de Toulouse sowie bei Les Siècles. Des Weiteren war er Artist in Residence beim Orchestre Philharmonique Royal de Liège.

Zu seinen Engagements in der laufenden Spielzeit gehören das Violakonzert von William Walton mit dem Orchestre National de France und Berlioz' *Harold en Italie* mit Les Siècles. Weitere Höhepunkte umfassen Solo- und Kammermusikkonzerte bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, der Schubertiade in Hohenems, im Concertgebouw Amsterdam, im Auditorium des Louvre und beim Festival de Pâques in Aix-en-Provence.

Adrien La Marca ist Preisträger der Victoires de la Musique 2014 und war kürzlich in der Philharmonie de Paris, der Wigmore Hall, im Konzerthaus Berlin, im Musikverein in Wien, auf Schloss Elmau, im Théâtre des Champs-Élysées und in der Salle Gaveau in Paris zu hören.

Sein erstes Album *English Delight* erschien 2016 und erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den Diapason d'Or und die Editor's Choice der Zeitschrift Gramophone. Geplant sind u. a. Aufnahmen des Violakonzerts von William Walton, der Uraufführung von Gwenaél Mario Grisis Violakonzert, das eigens für Adrien La Marca komponiert wurde, und ein Arrangement für Viola und Orchester von Prokofjews *Romeo und Julia*.

Adrien La Marca spielt eine Bratsche von Nicola Bergonzi von 1780, eine großzügige Leihgabe der Fondation Boubo-Music.

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

ab Samstag, 30. November im DRP-Shop
Musikhaus Knopp Saarbrücken

WEIHNACHTSABO 2019

Konzerte...
mit Chefdirigent Pietari Inkinen
zum Beethovenjahr 2020
mit Ihren Lieblingswerken
mit Neuer Musik
für Familien



Leticia Moreno



Annelien van Wauwe

Wählen Sie 3 DRP-Konzerte aus den großen Orchesterreihen in Saarbrücken
Exklusiv erhältlich bis zum 24. Dezember 2019
im DRP-Shop im Musikhaus Knopp, Futterstr. 4, Saarbrücken
Weihnachtsabo 40 Euro
www.drp-orchester.de

SR[®] SWR >>>

DAVID REILAND | Dirigent

Seit September 2018 ist David Reiland Chefdirigent des Orchestre National de Metz und Chefdirigent sowie Künstlerischer Leiter der Sinfonietta Lausanne. Seit 2014 wirkt er als künstlerischer Berater und erster Gastdirigent der Opéra de Saint Etienne.

Der belgische Dirigent begann seine Ausbildung an der Königlichen Musikhochschule in Brüssel. Für seine außerordentlichen Leistungen während des Studiums wurde er im Januar 2005 mit dem François Avenau Preis ausgezeichnet. Es folgte ein Dirigierstudium an der Musikhochschule Alfred Cortot in Paris, das er als Jahrgangsbester abschloss.

In Salzburg war David Reiland Assistent von Dennis Russel Davies (USA) und Jorge Rotter (ARG). Hier dirigierte er zahlreiche Konzerte mit dem Mozarteum Orchester und führte u. a. die gesamten Sinfonien von Leonard Bernstein auf sowie einen groß angelegten Mozartzyklus. Seine Ausbildung als Dirigent vervollständigte David Reiland bei Pierre Boulez als Assistent des Lucerne Festivals, bei David Zinmann, Bernard Haitink, Mariss Jansons, Jorma Panula und Peter Gülke. In Salzburg lernte David Reiland den luxemburgischen Komponisten Alexander Müllenbach kennen, bei dem er Komposition studierte und seinen Master mit Auszeichnung abschloss. David Reilands' *Initium* für Saxophon und Orgel – der Dirigent ist selber ein aktiver Saxophonist – sowie *Asgard* für Blechbläser und Schlagzeug wurde kürzlich in Luxemburg und Österreich aufgeführt.

Seit 2006 arbeitet David Reiland als Gastdirigent und Assistent mit zahlreichen Orchestern und Chören zusammen, u. a. dem Hallé Orchestra, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Mozarteum Orchester, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Sinfonieorchester Basel, dem Münchner Rundfunkorchester, dem Gewandhausorchester und der Oper Leipzig, den Brandenburger Symphonikern und in Frankreich unter anderem mit dem Orchestre de l'Opéra de Nancy. Sein Debüt als Dirigent des Orchestra of the Age of Enlightenment und des BBC Symphony Choir hatte er im Februar 2012 in der Royal Festival Hall mit einer Produktion von Berlioz' *Romeo und Julia*. Regelmäßig dirigiert er in Übersee das Orquesta Filharmonica Ciudad de México und an der Korean National Opera. Mit dem Münchner Rundfunkorchester hat David Reiland eine CD mit Werken von Benjamin Godard aufgenommen. Mit dem Orchestre de Chambre du Luxembourg erschien eine CD mit Werken von Beethoven und Alexander Müllenbach.





Orchestre National de Metz © Cyrille Guir

ORCHESTRE NATIONAL DE METZ

Das 1976 gegründete Orchestre National de Metz, zuletzt bekannt als Orchestre National de Lorraine, wurde 2002 vom französischen Kulturministerium als „Orchestre National en région“ ausgezeichnet. Es gibt mit seinen 72 Musikern etwa 80 Konzerte und Aufführungen pro Jahr in Metz im prächtigen Saal des Arsenal, in dem es seinen ständigen Sitz hat wie auch im Opernhaus von Metz Métropole sowie in der Région Grand Est (Reims, Chaumont, St. Louis, Epinal, Sarrebourg, Bar-le-Duc, St. Dizier, Hombourg-Haut).

Das Orchester ist über die Region hinaus aber auch in ganz Frankreich wie auch im Ausland bekannt, wo es regelmäßig von wichtigen Veranstaltern und Festivals eingeladen wird. David Reiland ist seit September 2018 der neue musikalische und künstlerische Leiter des Orchestre National de Metz und leitet damit eine neue Epoche in der Geschichte des Orchesters ein. Er ist der Nachfolger von Jacques Mercier, der 16 Jahre lang an der Spitze des Orchesters stand, und neben dem großen klassischen Kompendium insbesondere auch das französische Repertoire gepflegt hat. So hat er Werke von Gabriel Pierné, Théodore Gouvy, Florent Schmitt oder Jacques Ibert ins Programm aufgenommen und sie auch auf CD eingespielt. Seine letzte CD, die Gabriel Fauré gewidmet ist und 2017 beim Label La Dolce Volta erschienen ist, wurde vielfach ausgezeichnet.

Seit der Gründung der „Cité Musicale de Metz“ entwickelt das Orchestre National de Metz zusammen mit dem Arsenal und der BAM zahlreiche gemeinsame Projekte. Künstlerische und kulturelle Bildung sowie die Schaffung sozialer Bindungen sind wichtige Anliegen des Orchesters, das in der Metropole Metz, aber auch in der Region viele Aktivitäten für kleinere Kinder, Schüler und Familien veranstaltet. Seit Ende 2016 koordiniert das Orchestre National de Metz auch das DEMOS Metz Moselle Projekt.

Seit 2009 probt das Orchester in dem „Maison de l'Orchestre“, wo es auch seine pädagogischen Projekte durchführt.

DRP-AKTUELL

Weihnachtsabo 2019 der Deutschen Radio Philharmonie

Chefdirigenten-Konzerte – Beethovenjahr – Lieblingswerke mit großen Solisten – Neue Musik – Familienkonzerte ... Sie stellen sich Ihr Weihnachtsabo aus den genannten Themenbereichen selbst zusammen! Das Weihnachtsabo 2019 umfasst drei große Orchesterkonzerte in der Congresshalle Saarbrücken oder im SR-Sendesaal und kostet 40 EURO. Erhältlich ist es vom 30. November bis zum 24. Dezember im DRP-Shop im Musikhaus Knopp. Welche Konzerte zur Auswahl stehen, sehen Sie u. a. auf der Homepage der DRP. Dort können Sie auch den Newsletter der DRP abonnieren und erhalten dann regelmäßige Informationen über alle aktuellen Aktivitäten des Orchesters. Unsere Überraschung zum Nikolaustag: Im Dezember-Newsletter verlosen wir zwei Weihnachtsabos!

„Nussknacker und Mausekönig“ – Familienkonzert ab vier Jahren

Der Komponist Peter Tschaikowsky liebte die Weihnachtszeit sehr und vertonte dieses Weihnachtsmärchen für Kinder und Erwachsene nach einer Erzählung von E.T.A. Hoffmann. Zu Beginn der Adventszeit am Sonntag, 1. Dezember um 10 Uhr (1. Vorstellung) und 12 Uhr (2. Vorstellung), laden die DRP und Erzählerin Ilona Christina Schulz in den Großen Sendesaal auf dem Halberg ein. Dort warten schon Fritz und Clara sehnsüchtig auf die Gäste am Weihnachtsabend! In dem verschlossenen Zimmer hört Fritz es seit frühmorgens geheimnisvoll rauschen, rasseln und klopfen. Endlich dann die Bescherung! Marie ist fasziniert von einem kleinen drolligen Holz-Mann, dem Nussknacker. Als alle schon im Bett sind, spielt sie noch ein bisschen weiter und plötzlich werden die Dinge im Weihnachtszimmer lebendig: Ihre Puppen laufen alle durcheinander, der Pate Drosselmeier ist da und sitzt auf der Wanduhr und der Mausekönig stolziert herum bis es dem Nussknacker zu bunt wird. Jetzt ist auch er putzmunter und will Ordnung schaffen, stürzt sich in die Schlacht mit dem Mausekönig ... zu viel für Marie, sie fällt in Ohnmacht und wird erst wieder in ihrem Bett wach, wo der Doktor und ihre Eltern ungläubig nach ihr schauen. Was Marie erlebt hat, klingt vielleicht wie ein Märchen, aber die Geschichte geht noch weiter ... Ein Familienkonzert ab vier Jahren. Karten gibt es im DRP-Shop im Musikhaus Knopp (Kinder 5 €, Erwachsene 10 €, Familienkarte 20 €).

„Weihnachten mit dem Bundespräsidenten“ – TV-Aufzeichnung mit der DRP

„Weihnachten mit dem Bundespräsidenten“ findet in diesem Jahr unter Mitwirkung der DRP und ihrem Chefdirigenten Pietari Inkinen auf Einladung des Bundespräsidenten im Saarland statt. Die Konzertveranstaltung wird am Montag, 16. Dezember, in der Kirche St. Josef in St. Ingbert aufgezeichnet und an Heiligabend um 18 Uhr im ZDF gesendet.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 27. November 2019 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Roots

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Paul Hindemith, Gustav Mahler und David N. Baker

Samstag, 30. November 2019 | 16 Uhr | SWR Studio

FAMILIENKONZERT KAISERSLAUTERN

Nussknacker und Mäusekönig

Deutsche Radio Philharmonie

Justus Thorau, Dirigent | Ilona Christina Schulz, Erzählerin

Peter Tschaikowsky: Auszüge aus dem Ballett „Der Nussknacker“

Samstag, 1. Dezember 2019 | 10 Uhr und 12 Uhr | Funkhaus Halberg,
Großer Sendesaal

FAMILIENKONZERT KAISERSLAUTERN

Nussknacker und Mäusekönig

Deutsche Radio Philharmonie

Justus Thorau, Dirigent | Ilona Christina Schulz, Erzählerin

Peter Tschaikowsky: Auszüge aus dem Ballett „Der Nussknacker“

Freitag, 6. Dezember 2019 | 20 Uhr | Fruchthalle

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Burkhard Egdorf | Roter Saal

2. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Mit Schwung!

Deutsche Radio Philharmonie

Anja Bihlmaier, Dirigentin | Noa Wildschut, Violine

Werke von J.S. Bach, Camille Saint-Saëns und Felix Mendelssohn Bartholdy

Sonntag, 15. Dezember 2019 | 11 Uhr | Congresshalle

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Saal Ost

11 Uhr Orchesterspielplatz

3. MATINÉE SAARBRÜCKEN

Satte Sinfonik

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent | Nicolai Lugansky, Klavier

Werke von Antonín Dvořák, Johannes Brahms und Sergej Rachmaninow

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Thomas Sick | Redaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie



Musikhaus
Knopp